

GNODSTADTER DREIECK

»Kranen, Channs und Polisia« lautet der Untertitel des Kulturweges: An den drei Eckpunkten begegnet man dem Marktbreiter Ladekran aus dem 18. Jahrhundert, dem Gnodstadter Viertel »Channs« und der Polisia bei Ochsenfurt.



Die Polisia im Jahr 2017

Polisia

Die Herkunft des Namens des heutigen Hotels Polisia ist ungewiss. Der Ursprung liegt in den 1950er Jahren, als aus einer Hütte am Waldrand durch die Vielzahl der Besucher ein Ausflugsziel wurde, danach erweitert um einen Campingplatz. Aus der gesamten Anlage ging 1978 das Hotel hervor.



Das Waldhäusle hat sich seit seinem Bau nicht verändert.



Waldhäusle

Ein Gnodstadter Wirt erbaute 1935 im Wald eine kleine Hütte, die für die Jagd vorgesehen war. Da er kurz nach der Fertigstellung des Gebäudes verstarb, nutzte die Gemeinde das Haus als Geräteschuppen. Seit 1974 feiert der Kindergarten jährlich hier sein Waldfest. Die gemeindlichen Besitzverhältnisse sind kompliziert, da im Wald die drei Gemarkungen von Marktbreit (früher Gnodstadt), Frickenhausen und Ochsenfurt zusammentreffen, weshalb sich viele Grenzsteine finden.

Gnodstadter Kulturlandschaft am Güterwald



Hub und Gert

Im Mittelalter erhielten viele Dorfgemeinschaften von ihren Landesherrn ein Stück Wald zur allgemeinen Nutzung, das später in den Besitz der Gemeinde überführt wurde. In Gnodstadt bildeten sich zur Verwaltung des Waldes zwei gemeindeunabhängige Genossenschaften – der Ansbacher und der Würzburger Güterwald – die alljährlich die Waldgrundstücke unter den Anteilseignern neu aufteilen.



Die Waldanteile im Güterwald werden nach einem traditionellen Verfahren vergeben.

Durch die Flurbereinigung hat sich die Kulturlandschaft verändert.



Flurgeschichte

Rund drei Viertel der Gnodstadter Gemarkung bestehen aus Ackerfläche, während der Wald nur etwa 13% bedeckt. Das Land wird heute von wenigen Landwirten bestellt; zählte man 1935 139 Betriebe, waren es 2016 noch 22. Um die Feldarbeit und später den den Maschineneinsatz zu vereinfachen, wurden zwischen 1901 und 1930 die auf Grund der Erbgelgen stark zersplitterten und sehr kleinteiligen Felder durch Tausch und Ausgleichszahlungen zusammengelegt. Zwischen 1968 und 1990 schloss sich ein weiteres Verfahren an.

So war es früher – Kleeböcke für die Trocknung nach der Mahd



Der Kamin der Ochsenfurter Zuckerfabrik ist schon von weitem zu sehen.

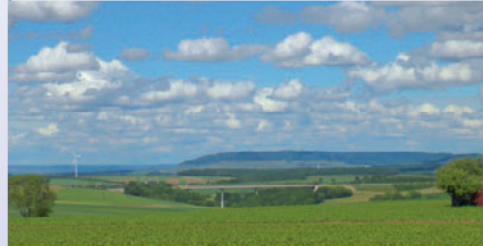


Die alte Fähre nach Frickenhausen, zu dessen Gemarkung die Polisia gehört.



Evangelischer Bildstock

Am Dorfausgang von Gnodstadt steht der rund drei Meter hohe evangelische Bildstock von 1586. Seit seiner Restaurierung im Jahr 2001 zeigt er auf seiner Südseite wieder eine Kreuzigungsszene mit einem Zitat aus dem Buch Jesaja. Auf der West- und Ostseite sind die beiden Patrone der Gnodstadter Kirche, Petrus und Paulus, abgebildet. Von hier hat man einen schönen Blick auf den Steigerwald.



GNODSTADTER DREIECK



Der neun Stationen umfassende Rundweg hat eine Länge von 15 km. Folgen Sie von den drei Startpunkten Gnodstadt, Marktbreit Am Kranen und Polisia der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Hauptstraße

Die Gnodstadter Hauptstraße wird geprägt von Gebäuden, die aus Gnodstadter Sandstein bestehen. Gegenüber der Kulturwegtafel befinden sich das alte Rathaus und die Brauerei. Der Blick nach oben geht zur Kirche und die Straße hinab steht der Röhrenbrunnen, dann folgen der »Grüne Baum« und wieder bergauf das Channs-Viertel.

Mautpyramide

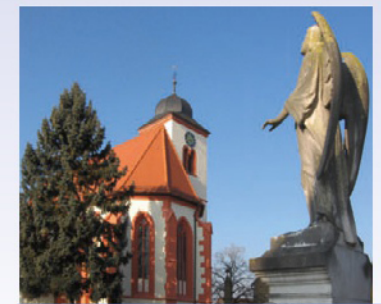
Der Obelisk wurde 1773 von Markgraf Alexander von Brandenburg-Ansbach an der Landesgrenze zum Hochstift Würzburg errichtet. Er sollte an den in diesem Jahr vollendeten Straßenbau erinnern.



Der alte Kranen in Marktbreit

Marktbreit – Am Kranen

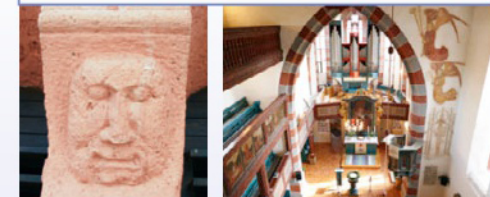
Marktbreit kam unter verschiedenen Landesherrn als Handelsort am Main zu Bedeutung. Mit den neuen Eisenbahnlagen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging der Einfluss verloren. Zuvor wurden hier noch 12.000 Zentner Kaffee pro Jahr umgeschlagen. Der erste Kranen bestand aus Holz und wurde 1657 errichtet; 1784 ersetzte ihn der heutige Steinbau. Dieser war bis ins Jahr 1900 in Betrieb, funktioniert aber auch heute noch und kann Lasten bis 1,6 Tonnen heben.



Blick vom Friedhof

Peter-und-Paul-Kirche

An der höchsten Stelle des Ortes steht die Kirche, die 1455 erstmals erwähnt wird, aber deutlich älter ist. Vermutlich gab es vor der Reformation Wallfahrten nach Gnodstadt; ein Marienbildnis kam 1915 auf ungeklärten Wegen nach Düsseldorf, wo es heute noch in der Dominikanerkirche steht. Schöne Wandmalereien, die zum Marienaltar gehörten, haben sich im Innenraum erhalten. Werfen Sie einen Blick auf den alten Friedhof, der – was heute selten ist – noch neben der Kirche zu finden ist.



Schauen Sie nach der mittelalterlichen Fratze an den Glocken-Schalllöchern im Kirchturm

Gotische Wandmalereien im Kircheninneren

Feuerlösch- und Badeweiher

An diesem unscheinbaren Ort hängt einiges an Gnodstadter Geschichte: 1935 wurde von der Gemeinde der Feuerlöschweiher (30 auf 10 m) angelegt, der auch zum Baden genutzt wurde. Im Zweiten Weltkrieg kam daneben eine Baracke als Lager des Arbeitsdienstes auf den Bauernhöfen hinzu. Nach dem Bombenangriff auf Würzburg im März 1945 wurde die Baracke zum Lazarett, nach dem Krieg umgewandelt in ein Altenheim (bis 1951) und dann abgetragen. Heute noch dient der Teich für die Feuerwehr als Löschwasserreserve.



Idyllisch am Ortsrand gelegen – gestern und heute

